

Schulreform : (eine deutsch-schweizerische Hoffnung)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lith. E. Senn, Zürich.

Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdrucker: Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Aannahme übertragen.

Schulreform.

(Eine deutsch-schweizerische Hoffnung.)

Schulen werden gereinigt von allem, was Patrioten peinigt; die wohlthätige geistlich geistige Knute, will bekanntlich überall nur das Gute, und es soll ein frommes Geschlecht erwachsen, sanft und still, wie angebohrte Dachsen.

Wir haben nämlich in guten Stunden, ein kleines Haar in der Suppe gefunden: „Man kann die Herren Gelehrten, die bisher alle Welt verkehrten, und die wohlmeinenden Herren Lehrer, Hochmuth und Selbstbewußtseiner Vermehrer, und besonders die Demokraten sammt ihren verwegenen Chäten, sammt ihren Basen und Bekkern, nicht so leicht über Nacht zerschmettern!“

Man überwache drum alles Lesen, und nur was gereinigt vom Pfarrhausbesen soll künftig in die Hände der Kinder gelangen vom frommen Buchbinder. Das Rechnen, die feinste Regeldetri, stimmt ohne den Pfarrer von nun an nie; und wenn er sagt: 2 mal 2 macht 3, so soll es so sein und bleiben dabei. Mit Schön- oder Rechtschreiben hat es einstweilen sein Verbleiben, doch vor Allem, und das ist wichtig, schreibe man: „Hochwohlgeboren“ richtig.

Das Rechnen, obwohl nicht nöthig, ist man zu unterstützen erbötig, man bezahlt sogar gerne den Mann, der gesalbte Häupter schön malen kann. Was aber anbelangt das Singen, darf gar Vieles nie mehr klingen und verschiedene gewisse Triller und Noten werden dann gründlich und ernsthaft verboten. Kurz und gut, damit Sozialdemokraten und andere Teufelsbraten in Zukunft weniger gerathen, schiebt man das junge Lumpenpack einfach der Geistlichkeit in den Sack. Es darf den Knaben nicht gelingen, so frech wie die Alten zu singen. Die Schüler sollen in allen Bänken in Zukunft nur Biblisches denken, und in heiligen Schauern erzittern, wenn sie den Pfarrer von ferne wittern; der Schulmeister darf nichts verderben, soll selber in Ehrfurcht ersterben; hat überhaupt nichts mehr zu meistern, und kann seine Klugheit verkleistern. Es ist genug, wenn die Jugend das Testament, besonders das alte, gründlich kennt, wo ein König um den andern, durch das Leben versteht zu wandern, wo die Völker sich lustig jagen und zu Behntausenden erschlagen, und wer das Schlachten fein üben kann, ist dann, wie David, der größte Mann.